

Indianer und Weisse in Nordamerika : von der historischen Auseinandersetzung zur aktuellen Konfrontation

Autor(en): **Feest, C. / Gusset, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehlers zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem halbkolonialen Status des Landes. Es kam zu einer de facto Teilung zwischen Grossbritannien und Russland. In der Folge wurden Fertigwaren importiert, so dass keine eigene Industrie entstehen konnte. Der letzte Schah, der durch die Engländer eingesetzt worden war, bewirkte mit seiner Politik eine Verwestlichung und Modernisierung, wodurch die nationale Identität verloren ging. Auch im Verlust der nationalen Identität sieht Prof. Ehlers einen Ansatzpunkt für die islamische Revolution.

Der schiitische Islam

Nach den Ausführungen von Prof. Ehlers haben wir im Iran im Gegensatz zu anderen islamischen Staaten eine schiitische Mehrheit (93% Schiiten). Die Schiiten, heute unter der religiösen Führung von Ayatollah Khomeini, anerkennen nur die zwölf Imams, die vom Propheten Mohammed abstammen, als politisch rechtmässige Nachfolger. Nach der "Entrückung" des zwölften Imams kann alle weltliche Macht nur in Stellvertretung ausgeübt werden und zwar nur von den obersten Repräsentanten der Schiiten. Der Herrschaft des Schahs fehlte also die Legimitation für das weltliche Führungsamt.

In der Rückbesinnung auf traditionelle und religiöse Werte sieht Prof. Ehlers einen weiteren Grund für die islamische Revolution.

Gusset Urs

Indianer und Weisse in Nordamerika - Von der historischen Auseinandersetzung zur aktuellen Konfrontation

Dr. Ch. Feest, Museum für Völkerkunde in Wien, 10.11.81

Das Verständnis für die Vielschichtigkeit der heutigen Lage der eingeborenen Völker in Nordamerika wird nach Dr. Feest durch die Tatsache erschwert, dass die gegenwärtige kulturelle, rechtliche und politische Lage der Indianer das Resultat langer Kontakte zwischen Indianern und Weissen darstellt. Es sei unmöglich, die Geschichte der Indianer unabhängig von der wachsenden Vorherrschaft euroamerikanischer Mächte und Ideen zu sehen, deren schwerster Irrtum die Gleichsetzung einer Vielfalt eingeborener Lebensformen mit einem klischeeartig vereinheitlichten Indianerbild war. In Nordamerika (USA und Kanada) gebe es eine Vielzahl von Indianerstämmen mit verschiedenen Sprachen, Kulturen und Wirtschaftsformen.

Anhand von ausgewählten Beispielen aus unterschiedlichen Bereichen (vom Alkoholmissbrauch zum Kunsthandwerk, von politischer Legimitation zur Religionsfreiheit) illustrierte Dr. Feest die Bedeutung der Geschichte und der weissen Welt für das Verständnis des indianischen Nordamerikas von heute.

Im Verlauf des letzten Jahrzehnts habe sich das Indianerbild (edler Wilder - mordbrennende Bestie) in Europa gewandelt. Dieses Bild sei bisher vorwiegend durch literarische Quellen (z.B. Karl May) bestimmt und in der Vergangenheit angesiedelt gewesen.

Das neue Bild gründe auf der Indianerbewegung der sechziger Jahre und der wachsenden Stellung der Indianer als Symbolfigur für alternative Lebensformen. Aus dieser Entwicklung dürfe aber nicht geschlossen werden, dass heute ein besseres Verständnis für die wahren Probleme der eingeborenen Völker Nordamerikas vorhanden sei, fasste Dr. Feest zusammen.

Gusset Urs

Bhutan: Land- und forstwirtschaftliche Probleme eines Entwicklungslandes bei der Eingliederung in die Weltwirtschaft

Ing. Leo Caminada, Rüeggisberg, 17.11.81

Bhutan ist ein Königreich im östlichen Himalaya-Gebiet mit einer Fläche von rund 47'000 km² und einer Million Einwohnern. Die Hauptstadt dieses Pufferstaates zwischen Indien im Süden und China im Norden heisst Thimpu. Die meisten Bewohner dieses Vielvölkerstaates (Bhutanesen, Inder, Nepalesen, Tibeter) gehören der buddhistischen Religion an. Bhutan ist uns Europäern vor allem dank seiner alten Klosteranlagen (Dzong) bekannt. Diese Bauwerke mit ihren gewaltigen Steinmauern und den zierlichen Pagodendächern sind eine Mischung aus Festung und Kloster.

Schlechte Einflüsse aus Indien

Nach den Ausführungen von Herrn Caminada wird Bhutan militärisch von Indien beherrscht. Die indische Regierung lasse durch nepalesische Arbeiter Strassen errichten, um das Land militärisch kontrollieren zu können. Mit dem Bau der ersten Verbindungsstrasse zwischen Indien und Bhutan im Jahre 1962 wurde das Königreich aus seiner jahrelangen Isolation gerissen. Der Strassenbau an den steilen Hängen Bhutans führte aber auch zu starken Erosionserscheinungen, die noch heute ein ungelöstes Problem darstellen. Aber auch der Wald werde von Indien bedroht. Indische Holzarbeiter fällen unzählige Bäume und verkaufen sie an indische Handelsleute, die das Holz im eigenen Land mit grossem Gewinn absetzen. Die bhutanesishe Regierung, an deren Spitze der heute fünfundzwanzigjährige König Wangchuk steht, habe die Probleme erkannt und sei gewillt, sich gegen die negativen Einflüsse aus Indien zu wehren und als eigenständiges Land zu überleben.

Landwirtschaft

Wie Herr Caminada, der acht Jahre mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Bhutan gelebt hatte, betonte, ist Bhutan ein Agrarstaat mit wenig produktiven Flächen. In den Ebenen werden Weizen und bis auf rund 2'500 Meter Reis angebaut. Dank Entwicklungsprojekten werde heute der Reis auf einigen wenigen Feldern in Reihen angepflanzt, wodurch der Ertrag um einen Drittel erhöht werden konnte. Die meisten Felder würden aber nach wie vor traditionell bewirtschaftet, weil sich die Bhutanesen allen Neuerungen kritisch gegenüberstellen. Obwohl Bhutan in den FAO-Statistiken immer ganz am Schluss rangiere, gebe es keinen Hunger und keine himmelschreiende Armut.